

Karriere mit Bachelor?

10 Antworten zu den neuen Studienabschlüssen

Folie 1:

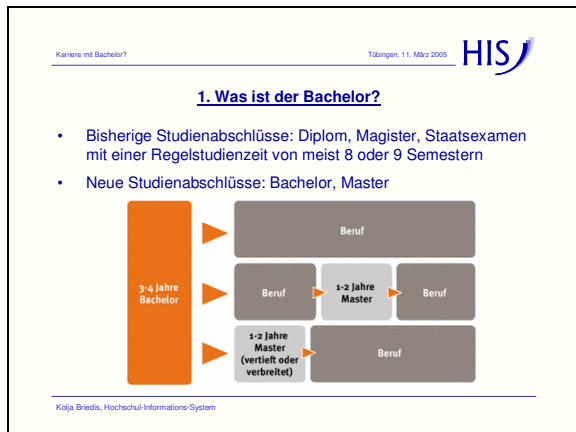


Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich heute die Gelegenheit habe, Ihnen die neuen Abschlüsse Bachelor und Master etwas näher zu bringen und vor allem Fragen dazu zu beantworten, die für Sie bei der Studienentscheidung vermutlich interessant bzw. relevant sein dürften. Im Kern geht es darum, die Frage zu beantworten, ob der Bachelorabschluss Karriereperspektiven bietet.

In den nächsten 45 Minuten werde ich Ihnen zuerst kurz das Bachelor-Master-Modell vorstellen, dann auf die Frage eingehen, wie der Arbeitsmarkt darauf reagiert und schließlich Entscheidungs- und Orientierungshilfen anbieten. Dabei bitte ich um Verständnis, dass ich nicht immer eine detaillierte Kenntnis der Verhältnisse in Baden-Württemberg habe, denn die Entwicklungen laufen z. T. auf Ebene der einzelnen Hochschulen ab. Dennoch – so denke ich – werde ich Ihnen wichtige Informationen liefern können.

Folie 2:



Anfangen möchte ich mit grundlegenden Informationen: Was ist eigentlich der Bachelor?

Bisher hatten wir in der Bundesrepublik in der Hauptsache die Studienabschlüsse **Diplom, Magister und Staatsexamen**. Die Regelstudienzeit – also die Zeit, in der das Studium üblicher Weise beendet werden konnte bzw. sollte – lag meist bei acht oder neun Semestern (je nachdem, ob man an einer Universität oder Fachhochschule studiert hat).

Aktuell werden diese Abschlüsse nach und nach abgeschafft. An ihre Stelle treten die Abschlüsse **Bachelor und Master**. Die Einführung dieser Abschlüsse findet zeitgleich in über 40 anderen Ländern (hauptsächlich) Europas statt. Dabei handelt es sich um den sog. „Bologna-Prozess“, der bis 2010 für ein einheitliches Abschlusssystem in diesen rund 40 Ländern sorgen soll. Allerdings werden Bachelor und Master nicht in allen Fächern eingeführt. Dort, wo es Staatsexamensstudiengänge gibt – in der Hauptsache handelt es sich dabei um die Fächer Medizin, Jura und Lehramtsstudiengänge – findet diese Umstellung jedoch nicht so konsequent statt. Lediglich im Lehramtsbereich gibt es bereits einige Bundesländer, die auf Bachelor und Master umgestellt haben bzw. dies demnächst tun wollen; Baden-Württemberg gehört übrigens nicht dazu. Insgesamt ist aktuell rund ein Viertel des gesamten Studienangebots umgestellt – einzelne Hochschulen haben inzwischen gar keine Diplom- oder Magisterstudiengänge mehr im Angebot.

Bei den Abschlüssen **Bachelor und Master** handelt es sich um ein gestuftes System mit dem Bachelor als erster Stufe und dem Master als zweiter Stufe. Die erste Stufe soll in der Regel nach 3 bis 4 Jahren oder 6 bis 8 Semester abgeschlossen werden

und endet mit dem Bachelor. Daran kann sich eine zweite Stufe, nämlich das Masterstudium, anschließen, das 1 bis 2 Jahre oder 2 bis 4 Semester dauern soll.

Das bisher häufigste Beispiel ist das 6+4-Modell, jedoch gibt es auch die Möglichkeit anderer Kombinationen. Häufig wird die Meinung geäußert, dass der Bachelorabschluss mit einem FH-Diplom, der Masterabschluss mit einem Universitätsdiplom zu vergleichen wären. Dass dies überhaupt nicht stimmt, werde ich später verdeutlichen.

Ziel im Bachelorstudium ist die Vermittlung einer Berufsqualifikation innerhalb dieser 3 bis 4 Jahre. Da es sich bei dem Bachelor also um einen berufsqualifizierenden Abschluss handelt, besteht die Möglichkeit, danach in das Berufsleben zu gehen. Entscheidend ist, dass dabei kein Unterschied mehr gemacht wird zwischen einem Universitäts- und einem Fachhochschulabschluss. Uni- und FH-Bachelor stehen also als gleichwertig nebeneinander.

Die zweite Stufe – der Master –, die nicht erreicht werden muss, bietet die Möglichkeit entweder nach einiger Zeit der beruflichen Tätigkeit erneut zu studieren und so die Kenntnisse zu vertiefen oder zu erweitern oder direkt im Anschluss an das Bachelorstudium weiter zu studieren. Auch im Anschluss an den Master kann bzw. soll eine Berufstätigkeit aufgenommen werden.

Der Zugang zum Masterstudium soll jedoch beschränkt werden. Der Bachelorabschluss soll der Regelabschluss sein, also für die meisten Absolventen der höchste akademische Grad. Derzeit werden Übergangsquoten in das Masterstudium diskutiert, die zwischen 25 und 50 Prozent liegen, de facto liegt die Übergangsquote in das Masterstudium gegenwärtig bei rund 80 Prozent – eine echte Begrenzung des Zugangs gibt es also noch nicht. Eine Regulierung des Übergangs kann z. B. durch Mindestnoten im Bachelorstudium oder auch durch Aufnahmeprüfungen vor dem Masterstudium erfolgen.

Damit bin ich auch schon bei den Nachteilen dieser neuen Abschlüsse:

Folie 3:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005


2. Welche Nachteile hat der Bachelor?

- keine Garantie für Studienplatz im Masterstudium
- Unsicherheiten über berufliche Perspektiven sind etwas größer als bei traditionellen Abschlüssen

3. Welche Vorteile bietet der Bachelor?

- internationale Vergleichbarkeit der Abschlüsse
- höhere Mobilitätschancen, mehr Flexibilität
- kürzeres Studium → jüngeres Absolventenalter
- inhaltliche und organisatorische Reform des Studiums



Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Es gibt **keine Garantie auf einen Studienplatz** im Masterstudium. Wer also länger als 3 oder 4 Jahre studieren möchte, muss sich erneut um einen Studienplatz bemühen – und diesmal sogar unter erschwerten Bedingungen, denn wie gerade erwähnt gibt es häufig Zulassungsbeschränkungen zum Masterstudium – mal abgesehen davon, dass der Bachelorabschluss natürlich Voraussetzung der Zulassung ist.

Ebenso sind die **Unsicherheiten über die beruflichen Perspektiven** von Bachelorabsolventen noch etwas größer als bei Absolventen mit traditionellen Abschlüssen. Für Masterabsolventen gilt dies weniger, weil hier eine Gleichwertigkeit mindestens auf dem Niveau des Diplomabschlusses gesehen wird. Der Bekanntheitsgrad des Bachelorabschlusses ist nicht so hoch wie der des Diploms oder auch des Magisters. Allerdings haben sich einige grundsätzliche Fragen zu den beruflichen Perspektiven inzwischen geklärt. Darauf komme ich nachher noch einmal zu sprechen.

Auf der anderen Seite bieten die neuen Abschlüsse auch **Vorteile**:

Erstens sind die neuen Hochschulabschlüsse aufgrund des Bologna-Prozesses und der damit verbundenen Einführung des gestuften Abschlusssystems in vielen anderen Ländern leichter international vergleichbar.

Zweitens steigen dadurch auch die Möglichkeiten, im Ausland zu studieren oder zu arbeiten. Da mit den neuen Studienabschlüssen auch ein Punkte-Transfer-System eingeführt wird (das sog. ECTS), können im Ausland erbrachte Studienleistungen besser bzw. leichter anerkannt werden. Ebenso wird die Mobilität nach dem Bachelorabschluss vereinfacht. So kann man sich mit einem deutschen Bachelor an einer anderen Hochschule um einen Masterstudienplatz bewerben – sowohl im Ausland als auch im Inland. Ebenso ist der Bachelor international bekannter und somit ein Türöffner auch für den internationalen Arbeitsmarkt. Schließlich kann ein gewünsch-

tes Folgestudium (also der Master) auch erst ein paar Jahre nach dem Bachelorsabschluss aufgenommen werden. Damit kann man sich sehr zielgenau zu einem späteren Zeitpunkt weiterbilden.

Drittens dauert das Studium kürzer und die Absolventen sind somit jünger, wenn sie ihren ersten Hochschulabschluss erreichen. Damit reduziert sich ein häufig geäußelter Kritikpunkt am deutschen Bildungssystem. Die Absolventen selbst können früher in das Berufsleben einsteigen und früher ihr eigenes Geld verdienen. Durch eine kürzere Studienzeit wird ein Studium eventuell auch für Personen interessant, die nicht so lange studieren möchten wie dies bisher üblich ist.

Viertens ist mit der Einführung der Bachelorstudiengänge sowohl eine organisatorische als auch eine inhaltliche Reform des Studiums beabsichtigt. Ein strafferes Studium durch eine Konzentration auf die bedeutsamen Inhalte des Fachs, eine bessere Organisation und Abstimmung in der Lehre, eine – hoffentlich – intensivere Betreuung sollen für eine Modernisierung sorgen, die das Studium für Studierende und die Absolventen für Arbeitgeber attraktiv macht.

Folie 4:



Welche Einstellungen haben aber nun Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen? **Natürlich wussten die Arbeitgeber** nicht sofort über Bachelor und Master Bescheid. Inzwischen läuft die Einführung jedoch seit einigen Jahren, es gibt erste Absolventen und auch vermehrt Reaktionen von Arbeitgeberverbänden und großen Unternehmen. Die Ahnungslosigkeit, die auf diesem Bild noch zum Ausdruck kommt, hat inzwischen abgenommen.

So gibt es von Seiten der Arbeitgeber zwei prominente Stellungnahmen zur Studienstrukturreform. Da diese sich im Kern decken, möchte ich Ihnen hier nur eine vorstel-

len, damit Sie einen Eindruck erhalten, in welche Richtung die Einstellungen zumindest der großen Arbeitgeber gehen. Es handelt sich dabei um das Positionspapier „Bachelor welcome!“, das auf Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft von zahlreichen namhaften Unternehmen aus Deutschland mitverfasst wurde.

Folie 5:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2009

4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“
(Stifterverband und Einzelunternehmen)

Modernisierung des Studiums durch:

- stärkere Praxisnähe des Studiums
- kürzere Studienzeiten
- mehr internationale Anteile im Studium
- Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse

→ Einführung von Bachelor und Master bietet die Chance dazu

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

In diesem Positionspapier sprechen sich die Unterzeichner für eine Modernisierung des Studiums aus, indem das Studium eine **stärkere Praxisnähe** erhalten soll, kürzere **Studienzeiten** erreicht werden sollen, die **internationalen Anteile** im Studium erhöht und die **Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse** auf internationaler Ebene angestrebt werden soll.

In der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sehen sie die **Chance dazu, diese Forderungen** zu realisieren. Die Unternehmen sind sich bewusst, dass der Erfolg dieser Umstellung nicht nur von der Qualität der Studienangebote abhängt, sondern auch von der Nachfrage durch die Unternehmen bestimmt ist.

Folie 6:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005

4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“
(Stifterverband und Einzelunternehmen)

Zusagen:

- Angebot attraktiver Einstiegschancen
- Weiterbildung ermöglicht die Übernahme von Führungspositionen
- „diploma supplement“ als wichtiger Bestandteil im Bewerbungsverfahren
- Kooperationsangebot an die Hochschulen
- Werbung für die Bachelor- und Masterabschlüsse als Zukunft der akademischen Ausbildung

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Die Zusagen, die im Positionspapier gemacht werden, lauten: Die Wirtschaft bietet **attraktive Einstiegschancen** für Bachelorabsolventinnen und -absolventen an. Auf der Basis eines guten Bachelorstudiums können verantwortliche Tätigkeiten übernommen werden. Die **inner- und außerbetriebliche Weiterbildung** ermöglicht den Wechsel in Führungspositionen. Dazu müssen auch die Betriebe ihren Beitrag leisten, indem sie das lebenslange Lernen fördern. Das „**diploma supplement**“ soll ein zentraler Bestandteil des Bewerbungsverfahrens werden. Damit werden vor allem Bachelor- und Masterstudiengänge gestärkt, da diese in erster Linie diese Ergänzung zum Zeugnis anbieten. Die **Zusammenarbeit von Wirtschaft und Hochschulen** soll gefördert werden. Dies gilt vor allem für die Einführung und Etablierung besonders vorbildlicher Bachelor- und Masterprogrammen. Schließlich wollen die **Unterzeichner aktiv dafür werben**, dass in Deutschland die Zukunft der akademischen Ausbildung den Bachelor- und Masterabsolventen gehört.

Folie 7:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005

4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“
(Stifterverband und Einzelunternehmen)


Forderungen:

- Kernwissen des Fachs, Methodenkenntnisse, soziale Kompetenzen
- inhaltliche Entwicklung der Studiengänge
- Spielräume für Praxisphasen
- Gewährleistung des internationalen Bezugs
- Qualitätssicherung
- Einführung eines Leistungspunktesystems, modularisierter Studienangebote und des „diploma supplements“

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Die Unterzeichner der Positionspapiers „Bachelor welcome“ koppeln an diese Zusagen allerdings auch Forderungen. So sollen die Absolventinnen und Absolventen **das Kernwissen ihres Fachs beherrschen** sowie über wichtige Methodenkenntnisse und soziale Kompetenzen verfügen. Auf diese Weise wird sich der Bachelor als berufsbefähigender regulärer Abschluss etablieren. Neben der Veränderung der Abschlussstrukturen müssen auch die **Studieninhalte erneuert** und weiterentwickelt werden. Die schlichte Umetikettierung von Studiengängen (also die schlichte Kürzung und Umbenennung der Diplom-/Magisterstudiengänge) darf sich nicht durchsetzen. Die Hochschulen müssen die **Spielräume** zur zeitlichen und inhaltlichen Ausgestaltung der Studiengänge und der Integration erhalten und nutzen. Dabei sollen die Hochschultypen (Uni und FH) ihr jeweiliges Profil – also die eher wissenschaftliche Ausrichtung der Unis und die stärker anwendungsorientierte Ausrichtung der FHs – beibehalten und schärfen. Aufgrund der **Internationalisierung** der Arbeitsmärkte muss der internationale Bezug gewährleistet sein. Die **Qualität der Studienangebote** ist zu sichern. Dadurch kann sich eine Orientierungsmöglichkeit sowohl für die Unternehmen als auch für die Studieninteressierten ergeben. Die flächendeckende **Einführung eines Leistungspunktesystems** (ECTS) auf der Basis modularisierter Studiengänge wird die Mobilität der Studierenden fördern. Mit dem „diploma supplement“ erhöht die notwendige Transparenz der Studienanforderungen und -inhalte.

Folie 8:

Karriere mit Bachelor? Tübingen, 11. März 2005 

4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“
(Stifterverband und Einzelunternehmen)

Fazit:

Die unterzeichnenden Unternehmen stehen dem Bachelorabschluss sehr offen gegenüber.


Die Einstellungschancen werden ebenfalls an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, vor allem wird der Handlungsbedarf hinsichtlich der Informationspolitik über Bachelor- und Masterabschlüsse gesehen.

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Fazit: Die Unternehmen, die gemeinsam das Positionspapier „Bachelor welcome“ unterzeichnet haben, stehen den neuen Abschlüssen Bachelor und Master sehr offen gegenüber. Die Einstellung von Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen wird allerdings an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Jedoch hängt die erfolgreiche Einführung der neuen Studiengänge nach Ansicht der Unterzeichner unmittelbar von der Qualität der Informationspolitik und dem Schaffen von Verständnis bei den zukünftigen „Kunden“ (gemeint sind Studienberechtigte, Eltern sowie private und öffentliche Arbeitgeber) ab.

Damit wissen wir jetzt, wie die Absichtsbekundungen von Seiten namhafter Arbeitgeber aussehen. Die Frage ist allerdings: Wie handeln die Unternehmen?


Folie 9:

Karriere mit Bachelor? Tübingen, 11. März 2005 

5. Wie handeln Personalverantwortliche?

Befragung von 50 Personalverantwortlichen:
(Institut der deutschen Wirtschaft, iw-Köln)

- ca. jedes dritte Unternehmen beschäftigt Bachelorabsolventen
- Bachelor ist ein vollwertiger akademischer Abschluss
- Unterscheidung erfolgt nach Stellenprofil, nicht nach Abschlussart
- qualifizierte Einstiegspositionen und Gehälter sind für Bachelorabsolventen ebenso erreichbar wie für andere Absolventen
- wissenschaftsnahe Spezialistenfunktionen sind mit Bachelor nicht erreichbar



Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Kürzlich eine Befragung von 50 Personalverantwortlichen in Unternehmen mit einer Größe ab 200 Mitarbeitern in Deutschland vom Institut der deutschen Wirtschaft in

Köln durchgeführt, die dazu Auskunft gibt. Dabei hat sich herausgestellt, dass etwa jedes **dritte befragte Unternehmen** Bachelorabsolventen beschäftigt. Die **Einstufung** zeigt, dass der Bachelor von den Personalabteilungen als ein vollwertiger akademischer Studienabschluss anerkannt ist und es sich nicht – wie manchmal befürchtet – lediglich um einen zertifizierten Abbruch des Studiums handelt. Bei der Einstellung von Akademikern werden **zwar Unterschiede** gemacht, allerdings sind diese nicht auf die Abschlussart zurückzuführen, sondern hängen vor allem mit dem Stellenprofil und dem Aufgabenprofil der zu besetzenden Stelle zusammen.

In der Befragung zeichnet sich ebenso ab, dass das **Gehalt** dann auch von den Anforderungen der zu besetzenden Stelle um dem Profil der Bewerber abhängt. Grundsätzlich sind für die Mehrheit der Bachelorabsolventen qualifizierte Einstiegspositionen und entsprechende Vergütungen ebenso erreichbar wie für Absolventen traditioneller Abschlüsse. **Bestimmte Aufgaben** bleiben allerdings für Bachelorabsolventen verschlossen: Dazu gehören vor allem wissenschaftsnahe Spezialistenfunktionen, wie z. B. in der Forschung und Entwicklung (also konkret beispielsweise in der Medikamentenforschung in der Pharmazie oder der Motorenentwicklung im Maschinenbau).

Die Erwartungen der Beschäftigten an die Bachelorabsolventen gehen vor allem in die Richtung, dass Bachelorabsolventen das Grundlagenwissen ihres Fachs beherrschen und darüber hinaus gute Sozial- und Methodenkompetenzen aufweisen sollen. Die Karrierechancen für Bachelors mit Blick auf weiterführende (Führungs)Positionen bewerten die Personalverantwortlichen als gleich gut wie für andere Hochschulabsolventen. Entscheidend für den Aufstieg ist vor allem die Bewährung in der Praxis. Der Master scheint dann besonders geeignet zu sein, wenn es darum geht, die Qualifikationen zu erweitern oder zu vertiefen.

[Ein Beispiel für die Erweiterung wäre ein wirtschaftswissenschaftlicher Masterabschluss bei einem Ingenieur, ein Beispiel für eine Vertiefung wäre ein Master in frühkindlicher Pädagogik bei einem Sozialpädagogen.]

Folie 10:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005

6. Wie starten Bachelorabsolventen in den Beruf?

Bundesweite Befragung der ersten Bachelorabsolventen
(Hochschul-Informationssystem, Hannover)

- 70 % der Bachelorabsolventen befinden sich neun Monate nach dem Abschluss in einem weiteren Studium, 22 % sind regulär erwerbstätig und nur 2 % sind arbeitslos.
- Die erwerbstätigen Bachelorabsolventen arbeiten in der Hauptsache als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (29 %) oder als qualifizierte Angestellte (30 %).
- Unterqualifizierte Beschäftigung ist eher selten (8 %).

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Der Blick aus einer weiteren Perspektive auf die Reaktionen des Arbeitsmarktes auf den Bachelorabschluss ist erst seit kurzem möglich, denn erst jetzt gibt es erstmalig eine größere Anzahl an Bachelorabsolventen. Umso interessanter und wichtiger wird die Frage, wie der Arbeitsmarkt auf diese Absolventen reagiert und was sie nach dem Abschluss machen. Die Frage: „Wie starten Bachelorabsolventen in den Beruf?“ kann ich mit einigen Ergebnissen **unserer gerade abgeschlossenen bundesweiten** Befragung sämtlicher Bachelorabsolventen der Jahre 2002 und 2003 beantworten.

Demnach **befinden sich neun Monate** nach dem Bachelorabschluss 70 Prozent der Befragten in einem weiteren Studium – zumeist handelt es sich hierbei erwartungsgemäß um ein Masterstudium. 22 Prozent sind regulär erwerbstätig und nur 2 Prozent sind arbeitslos.

Der Blick auf die berufliche Einmündung derjenigen, die nicht weiter studieren, zeigt, dass die Dauer bis zum Eintritt in das Erwerbsleben bei den FH-Bachelors sich nicht von der Dauer bei FH-Diplomierten unterscheidet und auch die Anteile derjenigen in regulärer Erwerbstätigkeit in beiden Gruppen gleich sind. Bei Universitätsbachelors nimmt hingegen ein geringerer Anteil im ersten Dreivierteljahr eine reguläre Erwerbstätigkeit auf als bei den Universitätsabsolventen mit Diplom oder Magister.

Diejenigen Bachelorabsolventen, die erwerbstätig geworden sind, beginnen ihre berufliche Laufbahn zu großen Teilen auf Positionen, die für Akademiker typische Einstiegspositionen darstellen. Es handelt sich dabei um die Anstellung als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktionen oder als qualifizierte Angestellte. **Unterqualifizierte Beschäftigung** ist in der ersten Stelle hingegen selten.

Folie 11:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005

6. Wie starten Bachelorabsolventen in den Beruf?

Bundesweite Befragung der ersten Bachelorabsolventen
(Hochschul-Informationssystem, Hannover)

- Die Mehrzahl der Bachelorabsolventen ist in Betrieben beschäftigt, die weniger als 100 Mitarbeiter haben (54 %). Nur ein Viertel arbeitet in Großunternehmen mit 1000 oder mehr Mitarbeitern.
- Die Mehrheit aller Bachelorabsolventen schätzt die beruflichen Zukunftsperspektiven positiv ein (Beschäftigungssicherheit: 53 %, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten: 61 %).

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Häufig wird der Einwand geäußert, der Bekanntheitsgrad des Bachelorabschlusses sei noch zu gering. Wenn überhaupt Unternehmen darüber informiert seien, so handle es sich dabei lediglich um international agierenden Großkonzerne. Die Befunde unserer Bachelorabsolventenbefragung bestätigen diese **Einschätzung allerdings nicht**: Die Mehrzahl der von uns befragten Bachelorabsolventen ist in Betrieben mit weniger als 100 Mitarbeitern beschäftigt. Nur ein Viertel arbeitet in Großunternehmen mit 1000 oder mehr Angestellten. Gleichwohl hat etwa die Hälfte der Bachelorabsolventen, die erwerbstätig sind, den geringen Bekanntheitsgrad als Problem bei der Stellensuche benannt. Auch zukünftig wird daran noch gearbeitet werden müssen, allerdings scheinen kleinere und mittlere Betriebe weniger Scheu vor Bachelorabsolventen zu haben als die öffentliche Diskussion mitunter glauben machen will.

Befragt nach Ihren **persönlichen Einschätzungen** zu den beruflichen Zukunftsperspektiven äußert sich die Mehrheit aller Bachelorabsolventen positiv: 53 Prozent schätzen die Beschäftigungssicherheit als gut oder sehr gut ein, bei den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten liegt dieser Anteil sogar bei 61 Prozent.

Die **Gesamteinschätzung** aus unserer Studie lautet deshalb, dass mit dem Bachelor der Sprung in den Beruf durchaus gelingen kann, auch wenn die Mehrheit – noch – direkt im Anschluss weiterstudiert.

Folie 12:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005

7. Für wen ist ein Bachelorstudium geeignet?

- Das Bachelorstudium bietet Internationalität.
- Das Bachelorstudium bietet häufig Interdisziplinarität.
- Das Bachelorstudium ist ein kurzes Studium und bietet die Möglichkeit, relativ schnell Berufserfahrungen sammeln zu können.
- Das Bachelorstudium bietet aufgrund der folgenden Stufe „Master“ Flexibilität und die Möglichkeit der Vertiefung oder Erweiterung der Kenntnisse zu einem späteren Zeitpunkt.
- Das Bachelorstudium ist häufig in Lehre, Inhalt und Organisation neu aufgebaut worden.

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Jetzt, da Sie schon einige Informationen über die Rahmenbedingungen haben, möchte ich auf die Frage eingehen, für wen ein Bachelorstudium geeignet ist. Es gibt mehrere Punkte, auf die ich hinweisen möchte, die typische Merkmale eines Bachelorstudium sind bzw. sein sollten. Bei Ihrer Entscheidung für oder auch gegen ein Bachelorstudium sollten Sie sich darüber im Klaren sein, ob Sie Ihnen diese Merkmale entgegen kommen oder aber nicht.

Zum einen bietet das Bachelorstudium **Internationalität**, und zwar in dreierlei Hinsicht:

Innerhalb des Studiums durch einen höheren Anteil an Fremdsprachen in der Lehre, weil ein Teil der Lehrveranstaltungen mitunter fremdsprachig abgehalten wird. Nach außen zeigt sich die Internationalität durch eine einfachere Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen durch das Leistungspunktesystem ECTS. Schließlich ist der Bachelor ein international bekannter Hochschulabschluss. Daher fällt die Bewerbung für ein Studium im Ausland nach dem Abschluss leichter – auch wenn die öffentliche Diskussion häufig das Gegenteil suggeriert. Richtig ist lediglich – und das war aber auch in der Vergangenheit stets der Fall – ,dass man mit dem Bachelor nicht automatisch einen Studienplatz im Ausland erhält, sondern sich darum bewerben muss und eben auch abgelehnt werden kann. Weil der Bachelor international bekannt ist, besteht natürlich auch die Möglichkeit, sich mit diesem Abschluss auf einen Arbeitsplatz im Ausland zu bewerben.

Wer also größere Fremdsprachenanteile im Studium wünscht oder während oder nach dem Studium ins Ausland gehen möchte, der sollte ein Bachelorstudium in Betracht ziehen.

Zweitens bietet das Bachelorstudium häufig **Interdisziplinarität**, d. h. es werden nicht nur die Inhalte des eigenen Fachs studiert, sondern auch studienrelevante Inhalte aus anderen Fächern angesprochen. Besonders deutlich wird dies in neueren Studiengängen und -fächern, die die Interdisziplinarität bereits im Namen tragen, wie z. B. Biochemie. Zum Teil wird dies aber auch innerhalb eines Faches praktiziert, z. B. in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, die auch soziologische Bestandteile beinhalten. Dieses Denken über den Tellerrand des Faches hinaus hat in vielen Bachelorstudiengängen einen hohen Stellenwert. Wer das Studium also fachlich etwas breiter anlegen, dafür aber an einigen Stellen auf Detailtiefe verzichten möchte, für den sind Bachelorstudiengänge ebenfalls interessant.

Drittens ist das Bachelorstudium **vergleichsweise kurz** und bietet die Chance, relativ schnell den Berufseinstieg zu versuchen und Berufserfahrungen zu sammeln. Wer also etwas kürzer studieren möchte, für den ist ein Studium ebenso interessant wie für Personen, die schon recht bald in den Beruf einsteigen wollen.

Viertens bietet das Bachelorstudium mit der folgenden Stufe Master Flexibilität in der Lebens- und Karriereplanung und die Möglichkeit der Vertiefung oder Erweiterung der Kenntnisse zu einem späteren Zeitpunkt. Nach einem relativ frühen Berufseinstieg können Sie sich also später noch einmal weiterbilden und sich für den dann aktuellen Beruf benötigte Kenntnisse aneignen. Auch wer für eine bestimmte Aufgabe Neues lernen muss, hat die Möglichkeit, dies über Masterstudiengänge zu tun – zumal ein Teil des Masterangebots auch berufsbegleitend ist.


Fünftens ist das Bachelorstudium häufig in Lehre, Inhalt und Organisation neu aufgebaut worden. Gute Bachelorangebote erkennen Sie daran, dass sie gerade in der Lehre auf neue Formen der Vermittlung setzen. Projektstudium, Teamarbeit (also eben gerade nicht Arbeit in Gruppen, sondern echte Gruppenarbeit), aktive Mitgestaltung der Lehre durch die Studierenden und Wechsel zwischen verschiedenen Arbeitsformen im Studium finden in Bachelorstudiengängen häufig Berücksichtigung. Ebenso sind die Inhalte modernisiert worden, indem ein Teil abgespeckt wurde, dafür aber auch sogenannte Schlüsselqualifikationen, die im Arbeitsleben einen immer höheren Stellenwert erhalten, im Studium verstärkt thematisiert werden. Bei diesen Schlüsselqualifikationen handelt es sich beispielsweise um soziale Kompetenzen, Kommunikationsfähigkeit oder auch methodische Kompetenzen (Problemlösungsfähigkeit, selbständiges Arbeiten). Ebenso ist der Aufbau des Studiums neu organisiert worden, indem durch die sogenannte Modularisierung aufeinander bezogene Lehr-

veranstaltungen eingeführt wurden bzw. es zu einer besseren inhaltlichen Abstimmung des Lehrangebots gekommen ist.

Aufgrund dieser Neuorganisation verbietet sich eben auch der Vergleich des Bachelorabschlusses mit dem FH-Diplom, der von vielen Seiten angestrengt wird. Gerade die stärkere Berücksichtigung von Schlüsselqualifikationen unterscheidet das Bachelorstudium deutlich von den Studiengängen mit traditionellen Abschlüssen.


Wer also auf der Suche nach einem modernisierten Studium ist, der sollte sich auf jeden Fall bei den Bachelorstudiengängen umschauen.

Folie 13:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005


7. Für wen ist ein Bachelorstudium geeignet?

- Bei dem Bachelorstudium handelt es sich mitunter um ein sehr straffes Studium.
- Der Bachelorabschluss ist in letzter Zeit zwar deutlich bekannter geworden, traditionelle Abschlüsse haben aber (noch) einen höheren Bekanntheitsgrad.



Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Bei dem Bachelorstudium handelt es sich mitunter um **ein sehr straff organisiertes** Studium. Die Verkürzung der Regelstudienzeit bei Hinzunahme von Schlüsselqualifikationen kann selbst bei der Streichung einiger Inhalte, die nicht zum wesentlichen Kern des Faches gehören, nur gelingen, wenn das Studium gut durchstrukturiert und -organisiert ist. Das hat Vorteile – z. B. kann man sich nicht so schnell verzetteln oder im Studienangebot verlieren. Das hat aber auch Nachteile – gerade wenn neben dem Studium in größerem Umfang gejobbt werden muss.


Wer also ein gut strukturiertes Studium wünscht, für den sind viele Bachelorstudiengänge geeignet. Wer hingegen viel Freiraum braucht oder wünscht, entweder um sich zu finanzieren oder sich auch abseits des Studiums umzuschauen, sollte sich den Aufbau des Bachelorstudiengangs sehr genau anschauen und prüfen, wie viel Freiraum noch zur Verfügung steht.

Bisher ist der Bachelor noch nicht so bekannt wie das Diplom oder andere traditionelle Hochschulabschlüsse. Zwar ist der Bekanntheitsgrad in der letzten Zeit gestiegen und wird auch weiterhin zunehmen – alleine schon wegen der wachsenden Zahl

der Absolventen –, aber dennoch verbleibt ein gewisses Restrisiko. Wie groß dieses in drei oder vier Jahren sein wird, wenn Sie dem Ende eines möglichen Bachelorstudiums entgegensteuern, ist zwar nicht absehbar, gleichwohl wird es gegenüber heute noch einmal deutlich gesunken sein – auch weil es dann kaum noch „alte“ Studiengänge geben wird.


Schließlich werden bestimmte Positionen oder Aufgaben mit dem Bachelorabschluss nicht zu erreichen sein. Dazu gehören vor allem Tätigkeiten im Bereich von Wissenschaft und Forschung. Wer also später an einer Hochschule verbleiben oder in der Forschung tätig werden möchte, muss entweder einen Master anstreben oder sich für einen Diplomstudiengang entscheiden.

Folie 14:

Karlens mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005


8. Worauf sollte ich bei der Entscheidung achten?

- Häufige Abbruchgründe sind mangelnde Studienmotivation und ein niedriger Informationsstand bei Studienbeginn.
- Anforderungen:
 - fachliche Inhalte,
 - Schlüsselqualifikationen,
 - Lehr- und Lernformen,
 - Praktika,
 - Studienorganisation,
 - Akkreditierung,
 - Modularisierung,
 - ECTS.
- Viele Studiengänge sind nur „umetikettiert“ worden.



Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Bevor ich auf die Frage eingehe, auf welche Merkmale Sie bei der Entscheidung für einen Bachelorstudiengang achten sollten, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass die Entscheidung „Bachelor oder nicht?“ nur ein weiterer Entscheidungsschritt bei der Studienwahl ist. Davor stehen immer noch die Fragen „Studium – ja oder nein?“ und falls ja: „Welches Fach kommt für mich in Frage?“. Sofern Sie sich schon für einen Studienort entschieden haben, stellt sich die Frage „Bachelor oder nicht?“ häufig schon gar nicht mehr, denn in den meisten Fällen bieten die Hochschulen in einem Fach nicht gleichzeitig Diplom- und Bachelorstudiengänge an.

Wichtig vor dem Beginn des Studiums ist eine sorgfältige Informationsarbeit, denn immerhin können Sie sich selbst damit vor Enttäuschungen bewahren. **Etwa jeder sechste** Studienabbrecher hat das Studium wegen mangelnder Studienmotivation, also z. B. wegen nachlassendem Interesse am Fach oder falschen Erwartungen an das Studium aufgegeben. Eine gründliche Information vor dem Studium erhöht also

auch die Chancen auf die richtige Entscheidung und somit auch auf die erfolgreiche Beendigung des Studiums. Achten Sie also bei Ihrer Entscheidung für einen Studiengang darauf, dass Sie möglichst viel darüber wissen, also z. B. über den Ablauf, konkrete Inhalte, Häufigkeiten von Prüfungen oder auch das Betreuungsverhältnis. Dazu kann es ratsam sein, auch mal auch die Internetseiten von einzelnen Lehrenden zu schauen, die an der gewünschten Hochschule im gewünschten Fach unterrichten.

Nun komme ich also zu den **konkreten Anforderungen**, die Sie bei der Entscheidung für ein Bachelorstudium treffen sollten – gleichwohl gelten die ersten auch allgemein.

Prüfen Sie, wie es mit den **fachlichen Inhalten** aussieht. Sind die Inhalte das, was ich von dem konkreten Studium erwarte oder mir vorstelle, dass sie meinen Zielen und Bedürfnissen entsprechen? Nicht alle, die PCs prima auseinander und wieder zusammenschrauben oder auch ein Betriebssystem installieren können, sollten Informatik studieren. Das Studium beinhaltet sehr viel Programmierarbeit und die sollte ebenfalls Freude machen, ansonsten wird die Studienwahl bald zur Studienqual.

Werden im Studium auch **Schlüsselqualifikationen** berücksichtigt? Wenn ja, in welcher Form? Da gibt es verschiedene Modelle: Zum einen soll die Vermittlung in zusätzlichen Lehrveranstaltungen stattfinden, zum anderen sollen Schlüsselqualifikationen innerhalb der Fachveranstaltungen berücksichtigt werden. Das erste Modell ist schon gut, das zweite noch besser, weil hier fachliches Denken und die überfachlichen Kompetenzen zusammenfallen und so besser anwendbar werden.

Welche **Lehr- und Lernformen** kommen im Studium vor? Gibt es nur Seminare, Vorlesungen und Übungen oder werden auch Projekte veranstaltet und weitere Formen des Lehrens und Lernen berücksichtigt? Das Projektstudium fördert den Kompetenzerwerb nicht nur in fachlicher Hinsicht enorm.

Gibt es **Praktika im Studium**? Wie viele sind vorgesehen und wie lange dauern sie? Kontakte durch Praktika können nicht nur beim Berufseinstieg helfen, sondern auch einen Einblick in das Erwerbsleben gegen und somit der Orientierung dienen: Damit kann die Frage geklärt werden, ob die Wahl dieses Studiums überhaupt die richtige Entscheidung gewesen ist oder ob eine bestimmte Ausrichtung im Studium den eigenen Vorstellungen über eine spätere berufliche Tätigkeit entgegen kommt.

Schauen Sie sich auch die **Studienorganisation** an: Gibt es verbindliche Pläne im Aufbau des Studiums?

Diese genannten Fragen gelten wie bereits erwähnt eigentlich unabhängig von der Entscheidung „Bachelor: Ja oder nein?“. Gleichwohl haben sie auch hier schon eine wichtige Bedeutung. Die folgenden Fragen sind dagegen in erster Linie auf Bachelorstudiengänge gemünzt. Leider muss ich an dieser Stelle auch etwas technischer werden, aber da einige der folgenden Begriffe untrennbar mit dem Bachelorstudium verbunden sind, komme ich nicht umhin, diese Begriffe zu verwenden – Sie werden sich selbst damit ohnehin bei der Studienwahl auseinandersetzen müssen. Ich werde die Begriffe natürlich an den entsprechenden Stellen erläutern.

Ein Kriterium ist die Frage, ob der **Studiengang akkreditiert** ist. Bei der Akkreditierung handelt es sich um so etwas Ähnliches wie den TÜV bei Autos. Von einer hochschulexternen Gruppe – der Akkreditierungsagentur – wird geprüft, ob der Studiengang bestimmte Mindeststandards erfüllt. Ist dies der Fall, erhält der Studiengang die Akkreditierung. Dieses Verfahren ist recht neu und da es im Moment durch die Umstellung auf die neuen Abschlüsse zwar sehr viele neue Studiengänge aber nur wenige Akkreditierungsagenturen gibt, sind bisher nur sehr wenige Studiengänge akkreditiert worden. Derzeit liegt die Quote unter den Bachelorstudiengängen bei rund 25 Prozent (358 von 1450). Dies wissen auch die Arbeitgeber, wenn sie sich mit dem Thema Studienstrukturreform bereits auseinandergesetzt haben. Daher stellt eine fehlende Akkreditierung noch kein Problem dar. Wichtig ist dann aber schon die Frage, ob überhaupt eine Akkreditierung angestrebt wird. Zukünftig wird dieses Label nämlich unabdingbar für jeden Studiengang sein. Achten Sie also darauf, ob die Teilnahme am Verfahren wenigstens geplant ist.

Derzeit noch wichtiger ist allerdings die Frage nach der **Modularisierung des Studiums**. Die Module stellen so etwas wie die Bausteine eines Studiums dar. Diese Bausteine sollen zueinander passen, z. T. sogar direkt aufeinander aufbauen. Mit dem Begriff Modularisierung wird also etwas über den Aufbau und die Organisation eines Studiums ausgesagt. Bei Modulen soll es sich um thematische zusammengehörende Einheiten handeln, an deren Ende idealerweise stets eine Prüfung steht. Die großen Blockprüfungen, die es z. T. im Studium gibt, fallen dadurch weg und werden durch mehrere kleinere Prüfungen ersetzt – nämlich durch die sogenannten studienbegleitenden Prüfungen. Wichtiger Bestandteil der Modularisierung ist die Umorientierung von den zu vermittelnden Inhalten im Studium zu den zu erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten. Deswegen sollen die Modulbeschreibungen auch nicht so sehr auf die Inhalte der Lehreinheiten fokussieren, sondern sich auf die Kenntnisse

und Fähigkeiten beziehen, die das Ergebnis des Lernprozesses sein sollen. Achten Sie also darauf, ob es Studienmodule gibt und wie diese ggf. aussehen.

Schließlich gibt es noch das **Leistungspunktesystem ECTS** – das european credit transfer system. ECTS beschreiben den Arbeitsaufwand, den der Besuch eines Moduls und der damit verbundenen Lernaufgaben nach sich zieht. Leistungspunkte sind eine wesentliche Voraussetzung für die Mobilität im Studium, da über dieses Punktesystem Studienleistungen anerkannt werden sollen. Dadurch, dass ein Leistungspunkt vom Umfang bzw. von dem sich dahinter verbergenden Arbeitsaufwand stets gleich umrissen ist, ist die Nachvollziehbarkeit auch für andere Hochschulen gewährleistet. Ein ebenfalls wichtige Frage lautet also: Gibt es ein Leistungspunktesystem – im Regelfall handelt es sich dabei um ECTS-Punkte – oder ist es (noch) nicht vorhanden?

Abschließend zur Frage, worauf Sie achten sollten, noch ein wichtiger Hinweis: Es gibt viele Studiengänge, die lediglich umetikettiert wurden. Damit ist gemeint, dass aus den alten Diplom- oder Magisterstudiengängen z. T. einfach ein Bachelorstudiengang gemacht worden ist, indem die Dauer entsprechend verkürzt und die Inhalte, die sonst gegen Ende des Studiums vorgesehen waren, schlichtweg entfallen sind. Dabei handelt es sich dann um Mogelpackungen, die im Prinzip einer Zwischenprüfung im Diplomstudium plus 2 Semester entsprechen. Solche Studiengänge führen nun absolut nicht zu einer Verbesserung. Achten Sie also bei der Auswahl sehr genau auf die genannten Kriterien, ansonsten wählen Sie möglicherweise ein Diplomstudium „light“, das keinerlei Vorzüge der neuen Studiengänge aufweist, aber die alten Nachteile weiter beinhaltet.

Folie 15:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005

9. Wie sieht ein gutes Beispiel aus?

Philosophy & economics an der Universität Bayreuth

„In einem auf drei Jahre bzw. sechs Semester angelegten Bachelorstudium werden zunächst **philosophische und ökonomische** Grundlagen gelegt. **Exemplarisch** werden Entscheidungsprobleme von Unternehmen, Verbänden, Großorganisationen und Gemeinwesen analysiert. Die Berufsbezogenheit wird durch das **Pflichtpraktikum** unterstrichen.“

Durch die Lehrangebote eines Basismoduls werden darüber hinaus weitere **Schlüsselqualifikationen** für das spätere berufliche Leben vermittelt (Logik und Argumentationstheorie, Schreiben und Präsentieren, EDV und Multimedia, Wissenschaftstheorie).

Um die internationale Einsatzfähigkeit der Studierenden zu unterstützen, erfolgt ein Teil des Lehrangebots in **englischer Sprache**. Mit Ausnahme der Bachelorarbeit sind alle Prüfungen **studienbegleitend**. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Bachelorstudiums wird der Titel Bachelor of Arts (B.A.) verliehen. Damit ist ein erster berufsqualifizierender Abschluss erreicht.“

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Um Ihnen die Orientierung ein wenig zu erleichtern, habe ich zwei Beispiele, die auch als besonders gute Bachelorstudiengänge ausgezeichnet wurden, herangezogen und möchte Sie auf Knackpunkte aufmerksam machen. Wie also sieht ein gutes Beispiel aus?

Dazu präsentiere ich Ihnen den Studiengang „**Philosophy and economics**“ an der Universität Bayreuth. Der nun **folgende Text** stammt aus einer Informationsbroschüre, die den Studiengang in einem ersten Überblick beschreibt. Die jeweils fett hervorgehobenen Worte markieren Hinweise, die Sie nach den bisherigen Erläuterungen beachten sollten.

So erkennen Sie zum Beispiel, dass die Inhalte des Studiums eine Anlage vermuten lassen, die über enge fachliche Grenzen hinausgeht. Es werden sowohl philosophische als auch wirtschaftliche Grundlagen angesprochen. Hier scheint ein interdisziplinärer Ansatz durch.

Exemplarische Herangehensweisen lassen zudem auf eine konkrete Praxis schließen, die auf diesen Grundlagen und einem theoretischen Fundament aufbaut. An dieser Stelle zeigt sich bereits der Praxisbezug, zwar noch nicht ausdrücklich, aber schon durch eine Theorie-Praxis-Verknüpfung. Ein Pflichtpraktikum stellt den Praxisbezug auch zur beruflichen Realität zusätzlich her.

Ebenso enthält die Kurzbeschreibung einen Hinweis auf die modulare Studiengestaltung wie auch Anzeichen für den Stellenwert von Schlüsselqualifikationen im Studium. Gut ist, dass auch ganz konkrete Qualifikationen angesprochen werden und diese nicht in wolkigen Umschreibungen erwähnt werden (Logik, Präsentation).

Darüber hinaus ist das Studium z. T. fremdsprachig und die Prüfungen erfolgen meist studienbegleitend. Auch dieser letzte Hinweis lässt auf einen konsequent modularen

Studienaufbau schließen, denn meist finden regelmäßige studienbegleitende Prüfungen am Ende von Modulen statt.

Zwar sind in dieser Kurzbeschreibung einige Hinweise nicht enthalten (wie z. B. auf die Akkreditierung oder auch das Leistungspunktesystem ECTS), doch diese lassen sich an anderer Stelle recherchieren. Insgesamt lässt diese Beschreibung jedoch auf ein gelungenes Beispiel für einen guten Bachelorstudiengang schließen. Weitere Recherchen würden sich an dieser Stelle auf jeden Fall lohnen.

Folie 16:

Kartens mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005

9. Wie sieht ein gutes Beispiel aus?

Sozialwissenschaften an der Universität Düsseldorf

„Bei dem Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften handelt es sich um einen **gemeinsamen Studiengang** der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft. Die Studierenden in diesem Studiengang erhalten aus unterschiedlichen, jedoch **theoretisch und methodisch miteinander verknüpften Perspektiven** ein differenziertes und reichhaltiges Bild der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit [...] Die Vermittlung der Lehrinhalte findet in **Studienmodulen** statt. In Studienmodulen werden thematisch, methodisch oder systematisch zusammenhängende Lehrveranstaltungen gebündelt.“

Basismodule (Grundlagenwissen),
 Methodenmodule (theoretische Vermittlung und **Einübung** in die Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden),
 Praxismodule (Förderung wissenschaftlicher und beruflicher **Schlüsselqualifikationen** und **praktische Erprobung** der im Studium erworbenen Kenntnisse in unterschiedlichen Berufsfeldern)

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Ein zweites Beispiel, das ich Ihnen vorstellen möchte, ist der Studiengang Sozialwissenschaften an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Es ist ein ebenfalls interdisziplinär angelegter Studiengang der Fächer Soziologie und Politik – diese Kombination ist noch recht häufig üblich – allerdings unter Hinzunahme der Kommunikations- und Medienwissenschaften. Der interdisziplinäre Ansatz wird hier unterstrichen durch einen theoretisch und methodisch miteinander verknüpften Blick auf die Gesellschaft aus unterschiedlichen Perspektiven.

Das Studium ist ebenfalls modular aufgebaut, die Module sind so aufgebaut, dass die Lehrveranstaltungen miteinander zusammenhängen. Dabei werden drei Module unterschieden: Basismodule, in denen Grundlagenwissen vermittelt wird, Methodenmodule, die für die theoretische Vermittlung und Einübung in die Anwendung sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden zuständig sind – hier wird also auch das Theorie-Praxis-Verhältnis angesprochen – und schließlich gibt es Praxismodule, in denen die Förderung von Schlüsselqualifikationen und die praktische Erprobung von den im Studium erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten im Vordergrund stehen.

Folie 17:

Karriere mit Bachelor?
Tübingen, 11. März 2005
HIS



9. Wie sieht ein gutes Beispiel aus?

Sozialwissenschaften an der Universität Düsseldorf

„Zur Vermittlung der Studieninhalte werden folgende Arten von Lehrveranstaltungen angeboten:

Vorlesungen [...], Übungen [...], Grundkurse [...], Kernkurse [...], Hauptkurse [...], **Lehrforschungsprojekte** [...], **Berufsfeldkurse**, [praktische Themenstellungen aus sozialwissenschaftlichen Berufsfeldern, werden in Kooperation mit oder unter der **Leitung von Praktikern** aus Wirtschaft, Kultur und Öffentlichkeit durchgeführt], Praktikumskurse [...], Sprachkurse [...].“

„Verbindliche **berufspraktische Lehrveranstaltungen** sowie die Absolvierung eines **Pflichtpraktikums** von drei Monaten gehören zu den Kernelementen des Studiengangs. Sie ermöglichen den Studierenden einen Einblick in die Berufswelt und eine Erprobung ihrer Kenntnisse in der Praxis. Darüber hinaus werden **berufs- und anwendungsbezogene Seminare** angeboten, zu denen regelmäßig auswärtige Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Berufs- und Praxisfeldern eingeladen werden.“

Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Darüber hinaus zeichnet sich der Studiengang durch eine Vielfalt von Vermittlungsformen aus. Neben Vorlesungen und Übungen gehören aus Lehrforschungsprojekte und Berufsfeldkurse zum Repertoire der Lehrveranstaltungen, die u. a. auch von Praktikern geleitet werden. Hier kommt also eine Vielfalt von Lehr- und Lernformen zum Ausdruck zur Anwendung, die häufig ein Hinweis auf ein modernisiertes Studium ist, das sich stärker an den Lernerfolgen der Studierenden orientiert.

Darüber hinaus wird der Berufsbezug auch durch das Pflichtpraktikum unterstrichen. Ähnlich wie im vorangegangenen Beispiel fehlen vereinzelte wichtige Hinweise – wie z. B. auf die Akkreditierung oder die ECTS-Punkte. Zum Teil finden Sie diese Informationen auf den Internetseiten des Studienganges selbst, zum Teil aber auch noch an anderer Stelle.

Folie 18:


Karriere mit Bachelor?

Tübingen, 11. März 2005

HIS

10. Wo finde ich Informationen?

- www.hochschulkompPASS.de (Informationsangebot der Hochschulrektorenkonferenz zum Studienangebot in Deutschland)
- www.wege-ins-studium.de (Informationen und Beratung rund ums Studium von verschiedenen Initiativen)
- www.studienwahl.de (Orientierungs- und Entscheidungshilfen rund ums Studium von der Bund-Länder-Konferenz für Bildungsplanung)
- www.uni-essen.de/isa (Informationssystem Studienwahl und Arbeitsmarkt)
- www.bildungsserver.de / www.studieren-in-bw.de
- auf den Internetseiten der einzelnen Hochschulen (interessant sind dort z. B. Studienordnungen, Studienpläne)



Kolja Briedis, Hochschul-Informationssystem

Damit bin ich dann auch bei der letzten Frage: Wo finden Sie Informationen zu den Bachelor- und Masterabschlüssen generell, zu konkreten Studienangeboten und Rahmeninformationen?

Eine gute Informationsquelle ist die Internetseite **www.hochschulkompPASS.de**, bei der es sich um ein Informationsangebot der Hochschulrektorenkonferenz über alle Studiengänge in Deutschland handelt. Dort können Sie Suchabfragen nach verschiedenen Kriterien starten, so z. B. nach dem gesamten Studienangebot mit einem bestimmten Abschluss in einem bestimmten Bundesland, einer bestimmten Fachrichtung und vielem mehr. Natürlich sind auch kombinierte Suchabfragen möglich und vor allem können dort auch akkreditierte Studiengänge gesucht werden. Zugleich finden Sie im Suchergebnis auch den Link auf die jeweilige Hochschule. Wer als z. B. Studienorte für ein bestimmtes Fach oder das Fächerangebot eines bestimmten Hochschulortes sucht, wird hier auf jeden Fall fündig.

Eine weiteres gutes Informationsangebot ist die Internetseite des **Netzwerks „Wege ins Studium“**, das von verschiedenen Initiativen beginnend bei der Bundesagentur für Arbeit über den Bundeselternrat bis hin zum Deutschen Studentenwerk rund ums Studium informiert. Auf der Internetseite finden Sie auch eine Rubrik „Bachelor und Master“, ebenso werden grundsätzliche Fragen zum Studium beantwortet.

Unter **www.studienwahl.de** finden Sie ebenfalls Orientierungs- und Entscheidungshilfen rund ums Studium. Anbieter dieses Angebots ist die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, die auch das Ihnen möglicherweise bekannte Büchlein „Studien- und Berufswahl“ publiziert, in dem aller Studienfächer von ihrem Inhalt her beschrieben werden und zugleich sämtliche Studienorte, die dieses Fach anbieten, aufgeführt sind.

Außerdem möchte ich Sie auf zwei Internetseiten aufmerksam machen, die Rahmendaten bieten.

Zum einen gibt es das Informationssystem **Studienwahl und Arbeitsmarkt**, das z. B. Studienanfängerzahlen in bestimmten Fachrichtungen der letzten Jahre ebenso zusammenstellt wie Informationen zum jeweiligen Teilarbeitsmarkt.

Zum anderen finden Sie im Netz auch einen **nationalen und z. T. auch bundeslandbezogene Bildungsserver**. Der bundesweite Bildungsserver bietet ein reichhaltiges Angebot zu Einzelfragen, wie z. B. „Wie steht es um den Akademikerarbeitsmarkt?“, der Bildungsserver für Baden-Württemberg verweist auf die Seite www.studieren-in-bw.de, wo Fragen des Hochschulzugangs und der Zulassungsverfahren ebenso angesprochen werden wie Hilfen zur Studien- und Berufsentscheidung.

Wenn Sie sich schließlich für ein Angebot genauer interessieren, empfehle ich Ihnen, stets die **Studienordnungen** oder – wie gerade geschehen – detaillierte Informationen des betreffenden Studiengangs anzuschauen. Solche Informationen finden Sie im Regelfall auf der Internetseite der jeweiligen Hochschule, zumeist auf der Unterseite des Faches bzw. der Fachbereichs. Z. T. gibt es dort auch Studienpläne – also Übersichten über den idealtypischen Ablauf des Studiums – oder Informationen von Studierendenvertretungen/Fachschaften über das Studium.

Lassen Sie mich abschließend noch ein paar Worte zur gegenwärtigen Lage in Baden-Württemberg sagen: Derzeit gibt es 234 Bachelor- und 185 Diplomstudiengänge. Wie bereits erwähnt, sind längst nicht alle Bachelorstudiengänge akkreditiert, in Baden-Württemberg sind es aktuell 12. Im Übrigen sollen nach den gesetzlichen Vorgaben ab dem Wintersemester 2009/2010 alle Studiengänge auf die neuen Abschlüsse umgestellt sein, d. h. ab dann sind keine Neuzulassungen in Diplom- oder Magisterstudiengänge mehr erlaubt; die alten Angebote laufen dann in der Folgezeit nach und nach aus. Lediglich in Studiengängen mit Staatsexamen, also Jura, Lehramt, Medizin und Pharmazie werden Bachelor und Master nicht die neuen Abschlüsse sein, sondern dort bleibt das Staatsexamen erhalten.

Mein abschließender Tipp: Schauen Sie sich die Bachelorangebote genau an, stellen Sie kritische Fragen. Es gibt Bachelorstudiengänge, die zwar von der Struktur und der Bezeichnung des Abschlusses umgestellt wurden, sich jedoch nicht wirklich auf eine Reform der Inhalte und Bedingungen eingelassen haben. Wenn Sie bei der Auswahl Ihres Studienganges auf die genannten Kriterien Rücksicht nehmen, stei-

gern Sie Ihre Attraktivität als späterer Bachelorabsolvent auf dem Arbeitsmarkt. Entsprechen die Studiengänge jedoch nicht den Anforderungen, sondern handelt es sich lediglich um einen verkappten und verkürzten Diplom- oder Masterstudiengang, dann kommt es zu einem Qualitätsverlust, unter dem letztendlich Sie als späterer Absolvent zu leiden haben.

Insofern, um zu der Ausgangsfrage zurückzukehren: Ja, eine Karriere mit Bachelor ist möglich und der Bachelorabschluss bietet eine Perspektive. Geben Sie aber nur den guten Bachelorstudiengängen eine Chance – sind diese nicht vorhanden, ist zu überlegen, ein Diplom- oder Masterstudium aufzunehmen.

Folie 19:

Karriere mit Bachelor? Tübingen, 11. März 2009

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:
Kolja Briedis
Tel.: (0511) 1220-232
E-Mail: briedis@his.de
www.his.de/absolventen

HIS - Hochschul-Informations-System
Absolventenuntersuchungen
Goseriede 9, 30159 Hannover

Kolja Briedis, Hochschul-Informations-System

Für Rückfragen und bei Gesprächsbedarf stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Abschließend möchte ich jedoch auch hier im Plenum eine offene Fragerunde anbieten, bedanke mich aber erst einmal für Ihre Aufmerksamkeit.

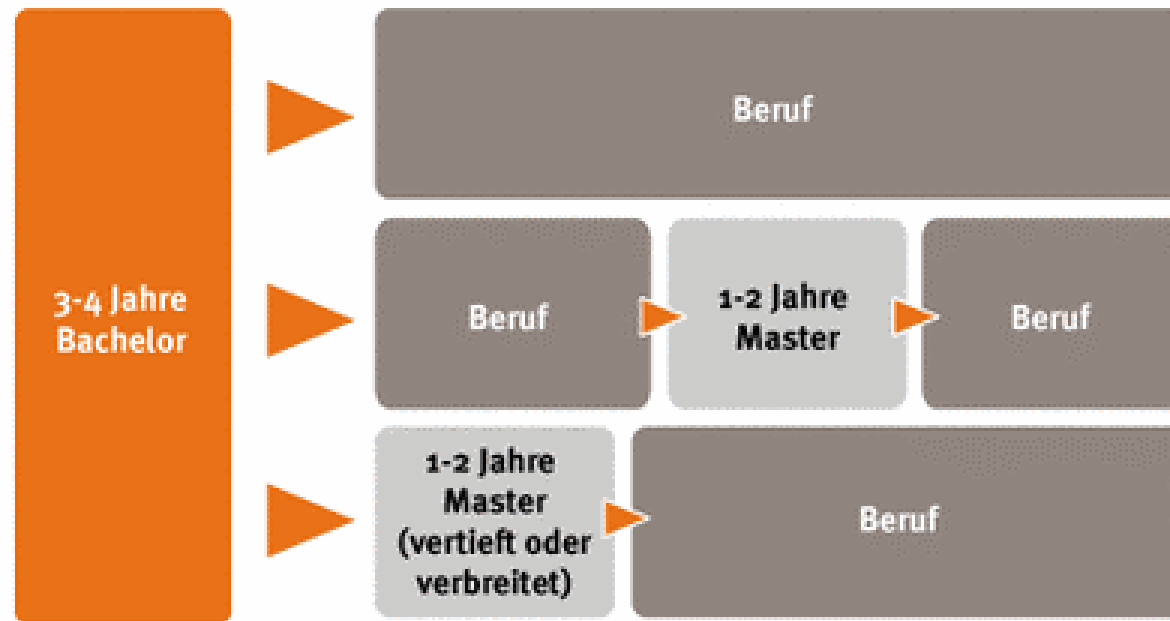
Ansonsten stehe Sie mich gerne auch nachher ansprechen.

Karriere mit Bachelor?

10 Fragen und Antworten
zu den neuen Studienabschlüssen

1. Was ist der Bachelor?

- Bisherige Studienabschlüsse: Diplom, Magister, Staatsexamen mit einer Regelstudienzeit von meist 8 oder 9 Semestern
- Neue Studienabschlüsse: Bachelor, Master



2. Welche Nachteile hat der Bachelor?

- keine Garantie für Studienplatz im Masterstudium
- Unsicherheiten über berufliche Perspektiven sind etwas größer als bei traditionellen Abschlüssen

3. Welche Vorteile bietet der Bachelor?

- internationale Vergleichbarkeit der Abschlüsse
- höhere Mobilitätschancen, mehr Flexibilität
- kürzeres Studium → jüngeres Absolventenalter
- inhaltliche und organisatorische Reform des Studiums



4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?



4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“ (Stifterverband und Einzelunternehmen)

Modernisierung des Studiums durch:

- stärkere Praxisnähe des Studiums
- kürzere Studienzeiten
- mehr internationale Anteile im Studium
- Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse

→ Einführung von Bachelor und Master bietet die Chance dazu

4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“ (Stifterverband und Einzelunternehmen)

Zusagen:

- Angebot attraktiver Einstiegschancen
- Weiterbildung ermöglicht die Übernahme von Führungspositionen
- „diploma supplement“ als wichtiger Bestandteil im Bewerbungsverfahren
- Kooperationsangebot an die Hochschulen
- Werbung für die Bachelor- und Masterabschlüsse als Zukunft der akademischen Ausbildung

4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“ (Stifterverband und Einzelunternehmen)

Forderungen:

- Kernwissen des Fachs, Methodenkenntnisse, soziale Kompetenzen
- inhaltliche Entwicklung der Studiengänge
- Spielräume für Praxisphasen
- Gewährleistung des internationalen Bezugs
- Qualitätssicherung
- Einführung eines Leistungspunktesystems, modularisierter Studienangebote und des „diploma supplements“

4. Welche Einstellung haben Arbeitgeber gegenüber den neuen Abschlüssen?

Positionspapier „Bachelor welcome!“
(Stifterverband und Einzelunternehmen)

Fazit:

Die unterzeichnenden Unternehmen stehen dem Bachelorabschluss sehr offen gegenüber.

Die Einstellungschancen werden ebenfalls an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, vor allem wird der Handlungsbedarf hinsichtlich der Informationspolitik über Bachelor- und Masterabschlüsse gesehen.

5. Wie handeln Personalverantwortliche?

Befragung von 50 Personalverantwortlichen:

(Institut der deutschen Wirtschaft, iw-Köln)

- ca. jedes dritte Unternehmen beschäftigt Bachelorabsolventen
- Bachelor ist ein vollwertiger akademischer Abschluss
- Unterscheidung erfolgt nach Stellenprofil, nicht nach Abschlussart
- qualifizierte Einstiegspositionen und Gehälter sind für Bachelorabsolventen ebenso erreichbar wie für andere Absolventen
- wissenschaftsnahe Spezialistenfunktionen sind mit Bachelor nicht erreichbar



6. Wie starten Bachelorabsolventen in den Beruf?

Bundesweite Befragung der ersten Bachelorabsolventen

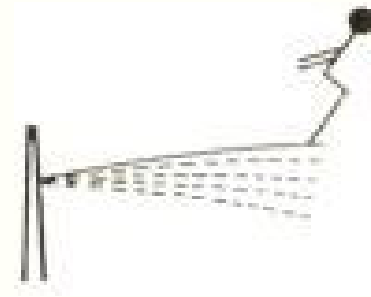
(Hochschul-Informationen-System, Hannover)

- 70 % der Bachelorabsolventen befinden sich neun Monate nach dem Abschluss in einem weiteren Studium, 22 % sind regulär erwerbstätig und nur 2 % sind arbeitslos.
- Die erwerbstätigen Bachelorabsolventen arbeiten in der Hauptsache als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion (29 %) oder als qualifizierte Angestellte (30 %).
- Unterqualifizierte Beschäftigung ist eher selten (8 %).

6. Wie starten Bachelorabsolventen in den Beruf?

Bundesweite Befragung der ersten Bachelorabsolventen (Hochschul-Informationssystem, Hannover)

- Die Mehrzahl der Bachelorabsolventen ist in Betrieben beschäftigt, die weniger als 100 Mitarbeiter haben (54 %). Nur ein Viertel arbeitet in Großunternehmen mit 1000 oder mehr Mitarbeitern.
- Die Mehrheit aller Bachelorabsolventen schätzt die beruflichen Zukunftsperspektiven positiv ein (Beschäftigungssicherheit: 53 %, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten: 61 %).



7. Für wen ist ein Bachelorstudium geeignet?

- Das Bachelorstudium bietet Internationalität.
- Das Bachelorstudium bietet häufig Interdisziplinarität.
- Das Bachelorstudium ist ein kurzes Studium und bietet die Möglichkeit, relativ schnell Berufserfahrungen sammeln zu können.
- Das Bachelorstudium bietet aufgrund der folgenden Stufe „Master“ Flexibilität und die Möglichkeit der Vertiefung oder Erweiterung der Kenntnisse zu einem späteren Zeitpunkt.
- Das Bachelorstudium ist häufig in Lehre, Inhalt und Organisation neu aufgebaut worden.

7. Für wen ist ein Bachelorstudium geeignet?

- Bei dem Bachelorstudium handelt es sich mitunter um ein sehr straffes Studium.
- Der Bachelorabschluss ist in letzter Zeit zwar deutlich bekannter geworden, traditionelle Abschlüsse haben aber (noch) einen höheren Bekanntheitsgrad.
- Berufe in Wissenschaft und Forschung setzen eher den Master voraus.



8. Worauf sollte ich bei der Entscheidung achten?

- Häufige Abbruchgründe sind mangelnde Studienmotivation und ein niedriger Informationsstand bei Studienbeginn.
- Anforderungen:
 - fachliche Inhalte,
 - Schlüsselqualifikationen,
 - Lehr- und Lernformen,
 - Praktika,
 - Studienorganisation,
 - Akkreditierung,
 - Modularisierung,
 - ECTS.
- Viele Studiengänge sind nur „umetikettiert“ worden.





9. Wie sieht ein gutes Beispiel aus?

Philosophy & economics an der Universität Bayreuth

„In einem auf drei Jahre bzw. sechs Semester angelegten Bachelorstudium werden zunächst **philosophische und ökonomische** Grundlagen gelegt. **Exemplarisch** werden Entscheidungsprobleme von Unternehmen, Verbänden, Großorganisationen und Gemeinwesen analysiert. Die Berufsbezogenheit wird durch das **Pflichtpraktikum** unterstrichen.

Durch die Lehrangebote eines Basis**moduls** werden darüber hinaus weitere **Schlüsselqualifikationen** für das spätere berufliche Leben vermittelt (Logik und Argumentationstheorie, Schreiben und Präsentieren, EDV und Multimedia, Wissenschaftstheorie).

Um die internationale Einsatzfähigkeit der Studierenden zu unterstützen, erfolgt ein Teil des Lehrangebots in **englischer Sprache**. Mit Ausnahme der Bachelorarbeit sind alle Prüfungen **studienbegleitend**. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Bachelorstudiums wird der Titel Bachelor of Arts (B.A.) verliehen. Damit ist ein erster berufsqualifizierender Abschluss erreicht.“



9. Wie sieht ein gutes Beispiel aus?

Sozialwissenschaften an der Universität Düsseldorf

„Bei dem Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften handelt es sich um einen **gemeinsamen Studiengang** der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft. Die Studierenden in diesem Studiengang erhalten aus unterschiedlichen, jedoch **theoretisch und methodisch miteinander verknüpften Perspektiven** ein differenziertes und reichhaltiges Bild der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit [...] Die Vermittlung der Lehrinhalte findet in **Studienmodulen** statt. In Studienmodulen werden thematisch, methodisch oder systematisch zusammenhängende Lehrveranstaltungen gebündelt.“

Basismodule (Grundlagenwissen),

Methodenmodule (theoretische Vermittlung und **Einübung** in die Anwendung sozialwissenschaftlicher Methoden),

Praxismodule (Förderung wissenschaftlicher und beruflicher **Schlüsselqualifikationen** und **praktische Erprobung** der im Studium erworbenen Kenntnisse in unterschiedlichen Berufsfeldern)



9. Wie sieht ein gutes Beispiel aus?

Sozialwissenschaften an der Universität Düsseldorf

„Zur Vermittlung der Studieninhalte werden folgende Arten von Lehrveranstaltungen angeboten:

Vorlesungen [...] , Übungen [...], Grundkurse [...], Kernkurse [...], Hauptkurse [...], **Lehrforschungsprojekte** [...], **Berufsfeldkurse**, [praktische Themenstellungen aus sozialwissenschaftlichen Berufsfeldern, werden in Kooperation mit oder unter der **Leitung von Praktikern** aus Wirtschaft, Kultur und Öffentlichkeit durchgeführt], Praktikumskurse [...], Sprachkurse [...].“

„Verbindliche **berufspraktische Lehrveranstaltungen** sowie die Absolvierung eines **Pflichtpraktikums** von drei Monaten gehören zu den Kernelementen des Studiengangs. Sie ermöglichen den Studierenden einen Einblick in die Berufswelt und eine Erprobung ihrer Kenntnisse in der Praxis. Darüber hinaus werden **berufs- und anwendungsbezogene Seminare** angeboten, zu denen regelmäßig auswärtige Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Berufs- und Praxisfeldern eingeladen werden.“

10. Wo finde ich Informationen?

- www.hochschulkompass.de (Informationsangebot der Hochschulrektorenkonferenz zum Studienangebot in Deutschland)
- www.wege-ins-studium.de (Informationen und Beratung rund ums Studium von verschiedenen Initiativen)
- www.studienwahl.de (Orientierungs- und Entscheidungshilfen rund ums Studium von der Bund-Länder-Konferenz für Bildungsplanung)
- www.uni-essen.de/isa (Informationssystem Studienwahl und Arbeitsmarkt)
- www.bildungsserver.de / www.studieren-in-bw.de
- auf den Internetseiten der einzelnen Hochschulen (interessant sind dort z. B. Studienordnungen, Studienpläne)





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Kolja Briedis

Tel.: (0511) 1220-232

E-Mail: briedis@his.de

www.his.de/absolventen

HIS - Hochschul-Informationen-System
Absolventenuntersuchungen
Goseriede 9, 30159 Hannover